



Als Peacemaker unterwegs | CHRISTOPH FROMMHERZ

Frieden stiften auf dem Pausenplatz

Konflikte schlichten mit gewaltfreier Kommunikation: Im Schulhaus Rüeggisingen in Emmen gehört dies zur gelebten und geschätzten Schulhauskultur. 14 Schüler/-innen der Primarstufe, die jeweils für ein Jahr als Peacemaker gewählt und ausgebildet werden, setzen sich erfolgreich für diese Ziele ein.

Ein nasskalter Novembertag in Emmen bei Luzern. Im Schulhaus Rüeggisingen ertönt die Pausenglocke, aus allen Schulzimmern strömen die Kinder der Basis- und Primarstufen auf den Pausenhof. Dort schwatzen, spielen und drehen sie Runden. Das Treiben der vielen Kinder ist angenehm ruhig. Mit auf dem Pausenhof sind 14 Peacemaker, welche vor Kurzem ihre einwöchige Ausbildung abgeschlossen haben. Ihre Aufgabe ist es, bei Streitigkeiten zu schlichten. Sie tun dies nach dem 5-Schritte-Modell, das auf die gewaltfreie Kommunikation zurückgeht: Zunächst den Konfliktparteien zuhören, was aus ihrer Sicht passiert ist. Um sicher zu sein, das Gesagte wiederholen. Dann die von der Konfliktsituation ausgelösten Gefühle ansprechen. Schliesslich eine allseits akzeptierte Lösung suchen und in einer Abmachung festhalten. «Seit der Friedenswoche im Schuljahr 2003/04 sind bei uns Peacemaker im Einsatz. Insgesamt haben wir über 200 Schüler/-innen ausgebildet. Die Friedenswoche war nötig, um der üblichen Gewalt auf dem Pausenplatz entgegen zu wirken», sagt Daniel Rüedi, welcher mit seiner Kollegin Katharina Neff die Peacemaker-Gruppe seit Jahren an der Schule betreut.

Wiederkehrende Weiterbildung

Am Nachmittag findet für die Peacemaker eines von fünf Nachtreffen statt. Katharina Neff singt mit ihnen das Peacemaker-Lied. Danach ordnen die 14 Schüler/-innen auf Kärtchen gezeichnete Situationen die es eskalierenden Konflikts entlang eines «Konfliktthermometers» an. Während die Aus-

gangssituation schnell zu erkennen ist, müssen sie bei den anderen Kärtchen gut hinschauen und argumentieren, damit sie in die Reihenfolge passen. Danach wird im Rollenspiel das 5-Punkte-Modell eingeübt. Die Schüler/-innen sind konzentriert und motiviert bei der Sache. «Peacemaker haben bei uns ein hohes Ansehen und werden mit grossem Respekt behandelt. Sie übernehmen eine wichtige Aufgabe für den solidarischen, fairen, konfliktarmen Umgang in der Schulgemeinde», sagt Katharina Neff. Und Arsema, eine Peacemakerin aus der 6. Klasse, ergänzt überzeugt: «Bei uns machen Peacemaker eine gute Arbeit.»

Weiterentwicklung Schülerrat

Am Anfang wurde die Schule stark vom National Coalition Building Institut (NCBI) Schweiz unterstützt (vgl. S. 7), das dieses Programm für Schulen anbietet und die Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen organisiert. In der Zwischenzeit haben Katharina Neff und Daniel Rüedi das Programm weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse ihrer Schule angepasst. Um die Möglichkeiten der Schüler/-innen zur Partizipation am Schulleben zusätzlich zu fördern, wird zurzeit ein Schülerrat ins Leben gerufen. In diesem Gremium sind neben den Peacemakern auch Kinder der Basisstufe vertreten. «Damit diese Programme funktionieren, müssen sie von der ganzen Schule getragen werden», meint Daniel Rüedi, und Katharina Neff ergänzt: «Das leitende Projektteam benötigt Ausdauer und muss seine Begeisterung für das Projekt weitergeben können.» Verschiedene externe und interne Evaluationen beweisen, dass das Programm im Schulhaus Rüeggisingen erfolgreich funktioniert und zu einem wichtigen Bestandteil der Schulhauskultur geworden ist. Und Daniel aus der 6. Klasse meint ganz einfach: «Peacemaker zu sein, ist cool.»

Mehr Infos über das Peacemakerprogramm von NCBI finden Sie auf der nächsten Seite.

Schule unterstützt Quartierentwicklung | CHRISTOPH FROMMHERZ

Vom Quartier- zum Schulgarten – oder umgekehrt

In Münchenstein trägt die Schule die Bemühungen der Gemeinde zur Entwicklung des Lange Heid-Quartiers aktiv mit und fördert damit die Vernetzung und Solidarität zwischen den Bewohnern.

Münchenstein grenzt als Vorortgemeinde direkt an Basel. Im peripheren Quartier Lange Heid wohnen rund 1400 Einwohner/-innen vorwiegend in Mehrfamilienhäusern auf eher engem Raum. Viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Seit 2012 bemüht sich die Gemeinde mit einem Quartierplan um die Erhöhung der dortigen Lebensqualität und beugt so der Ghettoisierung vor. Sie zählt dabei nicht nur auf einen aktiven Quartierverein, sondern auch auf die Primarschule, die mitten im Quartier steht und diese Bemühungen aktiv unterstützt.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung äusserten die Bewohner u.a. den Wunsch nach einem Quartiergarten. Parallel dazu machte sich die Schulleitung Gedanken, wie sie den durch Umbauarbeiten an der Schule reduzierten Aussenraum möglichst gut nutzen und aufwerten könnte. In Zusammenarbeit mit dem Leiter des Quartiergartens entstand ein Schulgartenprojekt, an dem sich sämtliche Klassen auf freiwilliger Basis beteiligten. Sie kultivierten Kartoffeln in Jutesäcken, bepflanzten vernachlässigte Kräuterspiralen oder bauten ein Insektenhotel. Das Projekt machte die Schüler/-innen neugierig auf die Natur und animierte sie, ihre Freizeit eher draussen als zuhause vor



dem Bildschirm zu verbringen. Damit wurden auch das gemeinsame Spiel und der interkulturelle Austausch angeregt. Gleichzeitig konnten über die Schüler/-innen Mitglieder für den Quartiergarten und dessen Kids Club gewonnen werden.

Die Schule setzt auch bei weiteren Projekten auf Vernetzung. Jedes Jahr nimmt sie am Clean-Up-Day teil und sensibilisiert so über die Kinder auch die Eltern für Fragen zur Abfallentsorgung in der Gemeinde. Und jedes dritte Schulkind nimmt im Dezember freiwillig am Adventssingen für das Quartier teil. Seit drei Jahren findet es für die arbeitstätigen Eltern auch an einem Abend statt. Für Salome Zumbrunn, Leiterin der Primarschule, ist eine gute Vernetzung mit den Bewohnern, dem Quartierverein und der Gemeinde eine wichtige Voraussetzung für das Ent-

stehen und Gelingen solcher Aktivitäten: «Mittlerweile möchten auch andere Primarschulen der Gemeinde solche Aktivitäten durchführen», meint sie.

Weiter im Kontext

Peacemakerprogramm von NCBI Schweiz

Das schulische Gewaltpräventionsprojekt «Peacemaker» von NCBI Schweiz wurde im Auftrag des Bundes in einzelnen Schulen der Kantone Bern, Luzern, Obwalden und Zürich evaluiert und in seiner Wirkung positiv bewertet. Insbesondere Schlägereien, Streit, aber auch Mobbing unter Kindern und Jugendlichen haben laut Lehrpersonen und Schülerschaft durch den Einsatz von Pausenplatz-Streitschlichter/-innen abgenommen.

www.ncbi.ch/de/projekte/peacemaker

Der Gartenclub

Mitten in Zürich befindet sich das geschichtsträchtige Schulhaus Milchbuck. Hier an dieser grossen Schule fühlt sich jede/-r willkommen: Durch verschiedene integrative Projekte wurde eine Lernatmosphäre geschaffen, die das Miteinander gezielt fördert. Eines dieser Projekte ist der Gartenclub. Hier wird Partizipation grossgeschrieben.

www.education21.ch > Schulpraxis > Praxisbeispiele

BNE-Analyse «Peacemaker»

(vgl. www.education21.ch/de/bne-verstaendnis)

NE-Dimensionen	Kompetenzen	Pädagogische Prinzipien
<ul style="list-style-type: none"> – Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> – Perspektiven wechseln – Nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen gemeinsam bearbeiten – Gesellschaftliche Prozesse mitgestalten – Eigene und fremde Werte reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Partizipation und Empowerment – Chancengerechtigkeit – Langfristigkeit – Wertreflexion und Handlungsorientierung